

ZWEI MITTELALTERLICHE SCHEIBENKREUZ-GRABSTEINE AUS DEM
ENTTÜMMERTEN EHEMALIGEN "OBERHESSISCHEN MUSEUM" IM
ALTEN SCHLOSS ZU GIESSEN ⁺

von

Friedrich Karl Azzola

Als vor nunmehr 15 Jahren ein kleiner Beitrag über zwei, jetzt im "Oberhessischen Museum" aufbewahrte Gießener Scheibenkreuz-Grabsteine (1) erschien, ahnte niemand, welch reiches Arbeitsgebiet sich erschließen sollte. Die Früchte dieser Forschungen, an denen der Jubilar regen Anteil nahm, konnten zunächst regional (2-4), später in einer zusammenfassenden Darstellung publiziert werden (5). Hierbei hatten wir - meine Frau und ich - uns bemüht, alle oberirdisch sichtbar erhaltenen Denkmale zu erfassen, damit Nachträge lediglich durch Bodenfunde notwendig würden. Dies Bemühen trug insofern Früchte, da seit dem Erscheinen der genannten Monographie (5) lediglich beim Enttrümmern des im Kriege (6) ausgebrannten "Oberhessischen Museums" im Jahre Bruchstücke zweier spätmittelalterlicher Denkmale zutage traten. Von der Existenz dieser beiden Denkmale war - so lange nach dem Untergang des Museums - nichts mehr bekannt (7). Die Bruchflächen beider Denkmalarreste sind nicht neu, die Scheibenkreuze gingen demnach nicht beim Enttrümmern des "Alten Schlosses" zu bruch. Man darf vielmehr annehmen, daß sie - zumindest ihre Scheiben - einst bis zum Brand vollständig erhalten waren und erst im Feuer zerbarsten. Leider liegen keine alten Photographien, Skizzen oder ähnliche Unterlagen vor, weshalb man bei ihrer Beurteilung lediglich auf die erhaltenen Reste angewiesen ist.

Der Scheibenkreuz-Grabstein des Tomas S , um 1530/40, Bilder 1-3

Abmessungen: Scheibendurchmesser 37 cm, Breite des Schaftansatzes
24,5 cm, Dicke 10 cm.

Material: roter Sandstein

Von diesem Denkmal ist die halbe Scheibe erhalten; die Breite des Schaftansatzes ist zweifelsfrei erkennbar, so daß man die erhaltenen Kreuzarme dem Längs- bzw. Querbalken sicher zuordnen kann. Die Wiedergabe zweier Kreuze auf der Vorder- und Rückseite des Steins (Bilder 2 und 3) läßt Bindungen an überkommene Strukturen erkennen, wie sie bei Denkmälern des 14. und 15. Jahrhunderts, der frühen und hohen Gotik, die Regel waren. Diese tradierten Strukturen sind jedoch insofern verändert, da der eben erst im Spätmittelalter auftretende Wunsch nach einer Beschriftung der Scheibenkreuze hier zu einer Schrumpfung des Kreuzes der Vorderseite (Bild 2) zugunsten eines Schriftbandes führte. Der noch erhaltene, in Minuskeln eingerillte Inschriftrest lautet

... sex p(ost) fra(n)cisci o(biit) tomas s...

Leider ist vom Familiennamen nur der Anfangsbuchstabe erhalten. Um so hilfreicher erscheinen in diesem Zusammenhang Otto Stumpfs namenkundliche und genealogische Arbeiten. Nach seinen Untersuchungen kommt in Gießen der Vorname Thomas vor 1500 überhaupt nicht, im Jahr 1502 zweimal und im Kirchenbuch von 1575 bis 1600 einmal vor (8). Im Jahr 1502 sind es Thomas Leffler und Thomas Schnyder (9). Da der erste Buchstabe des Nachnamens als "S" zu lesen ist (10), könnte das vorliegende Bruchstück als Scheibenkreuz-Grabstein des Gießener Bürgers Thomas Schnyder gedeutet werden. Somit wäre das Denkmal in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, wohl um 1530/40 angefertigt worden, nennenswert jünger kann es aufgrund seiner Minuskeln nicht sein. Zu den geringen Leuten zählte Thomas Schnyder (?) nicht, dies verrät die Qualität des in Stein gehauenen Grabmals. - Die Oberflächenbearbeitung der Schmalseite zeigt Bild 1.

Drei Bruchstücke eines Gießener Scheibenkreuz-Grabsteins, 1540 - 1549,
Bilder 4 bis 6

Abmessungen: Radius der Scheibe 19 cm, Scheibendurchmesser daraus errechnet 38 cm, Breite des Schaftansatzes ca. 23 cm, Dicke 10,5 cm

Material: roter Sandstein

Wie die Bildern 4 und 5 zeigen, sind von diesem Denkmal nur noch drei kleinere Bruchstücke erhalten, von denen zwei aneinander passen. Die geometrische Zuordnung dieser beiden Stücke konnte anhand des Erhaltungszustandes der Schmalseite vorgenommen werden, so daß Längs- und Querbalken des Kreuzes der Vorderseite (Bild 4) zweifelsfrei feststehen. Obgleich das nasenbesetzte Kreuz der Vorderseite (Bild 4) und der Scheibendurchmesser bemerkenswerte Übereinstimmungen mit dem zuvor besprochenen Denkmal des Tomas Schnyder (?) erkennen lassen, wären als wesentliche Unterschiede zu nennen

1. eine Umschrift auf der Vorder- und Rückseite
2. eine erhabene Minuskelschrift und
3. auf der Rückseite (Bild 5) kein Kreuz, sondern ein Handwerkszeichen tragender Schild.

Das hier vorliegende Denkmal ist demzufolge entwicklungsgeschichtlich jünger als das zuvor besprochene Scheibenkreuz des Tomas Schnyder (?).

Während die Inschrift der Rückseite (Bild 5) zerstört ist, kann man auf der Vorderseite

m..... ..o quadrage

lesen. Demnach wäre der Stein in den vierziger Jahren des 16. Jahrhunderts entstanden und einem Gießener Handwerker gesetzt worden. - Die Bearbeitung der Schmalseite zeigt Bild 6.

Diskussion der vorgelegten Beobachtungen

Unter den hessischen Scheibenkreuz-Grabsteinen ist nicht nur die Ausführung der nasenbesetzten Kreuze sondern auch die erhabene Minuskelschrift einmalig. Insofern stellen diese Gießener Denkmalreste eine wesentliche Bereicherung des bisher bekannten Bestandes dar. Zwar ist nichts über ihre Herkunft bekannt, sie sind jedoch gewiß städtische Denkmale und stammen von einem der alten Gießener Friedhöfe. Da um 1532 der Friedhof an der im Krieg zerstörten Gießener Stadtkirche aufgegeben und der sogenannte Alte Friedhof an der Licher Straße eingerichtet wurde (11), zugleich die beiden hier vorgestellten Scheibenkreuz-Grabsteine den dreißiger und vierziger Jahren des 16. Jahrhunderts zugehören, dürften diese Denkmalreste die ältesten erhaltenen Grabsteine vom "Alten Friedhof" sein.

+ Zugleich 36. Beitrag zur Frage früher Grabsteinformen. 35. Beitrag: "Die nachmittelalterlichen Grab-Kreuzsteine von Großropperhausen im Schwalm - Eder - Kreis - in Stein gehauene Grabbretter ? " in: Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 86 (1976).

Die Kenntnis der beim Entrümmern des Alten Schlosses gefundenen Scheibenkreuz-Bruchstücke verdanke ich Herrn Ferdinand Stein, Bad Salzschlirf, wofür ich auch an dieser Stelle herzlich danke.

Anmerkungen

- 1) Friedrich Karl AZZOLA: "Die beiden Gießener Scheibenkreuze - Ein Beitrag zur Frage früher Grabsteinformen", in: Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 73 (1962), S. 122-123.
- 2) DERS.: "Mittelalterliche Scheibenkreuz-Grabsteine der Wetterau" mit Nachtrag "Ein weiterer Scheibenkreuz-Grabstein aus Butzbach", in: Wetterauer Geschichtsblätter 14 (1965), S. 49 - 60 und 109 - 111.
- 3) DERS.: "Ein mittelalterlicher Scheibenkreuz-Grabstein in Marburg?" Hessische Heimat NF 15 (1965) Nr. 4, S. 22-23.
- 4) DERS.: Mittelalterliche Scheibenkreuz-Grabsteine in Stadt und Kreis Büdingen", in: Büdinger Geschichtsblätter VII (1970/71), S. 11 - 28.
- 5) Juliane und Friedrich Karl AZZOLA: "Mittelalterliche Scheibenkreuz-Grabsteine in Hessen", Hessische Forschungen zur geschichtlichen Landes- und Volkskunde Heft 10, Neumeister-Verlag Kassel 1972, inhaltsgleich erschienen in der Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 82 (1971), S. 9-60.
- 6) Herbert KRÜGER: "Vom Schicksal der Städtischen Sammlungen", in: Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins NF 39 (1953), S. 5-12.
- 7) Auch bei Heinrich WALBE: "Die Kunstdenkmäler in Hessen, Kreis Gießen, Band 1: Nördlicher Teil", Darmstadt 1938, findet sich unter den auf den S. 90 - 92 aus dem Inventar des Oberhessischen Museums besprochenen Stücken kein Hinweis auf die beiden Scheibenkreuz-Grabsteine.
- 8) Otto STUMPF: "Das Giessener Familienbuch - I. Teil", Gießen 1974, S. 42. Für die mir mit Schreiben vom 6.1.1975 übermittelten Informationen möchte ich Herrn STUMPF auch an dieser Stelle herzlich danken. Da nach 1560 in Gießen gewiß keine Scheibenkreuz-Grabsteine mehr angefertigt wurden, bleibt der letztgenannte Vornamensträger Thomas hier unberücksichtigt.
- 9) DERS.: "Gießener Familiennamen des 16. Jahrhunderts", in: Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins NF 53/54 (1969), S. 97 - 129, insbes. S. 102. Thomas Schnyder wird im Jahr 1546 nicht mehr genannt.
- 10) Für entscheidende Hilfen beim Lesen der schwierigen Minuskelschrift danke ich Frau Dr. NEUMÜLLERS-KLAUSER, Heidelberg.
- 11) Für mündliche Hinweise habe ich Herrn Dr. Erwin KNAUSS zu danken.

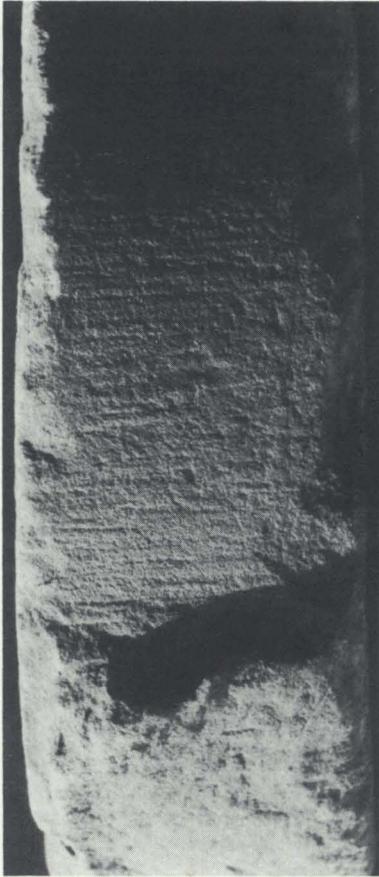


Bild 1 : Seitenansicht des Scheibenkreuz-Grabsteins von Tomas S(chnyder),
um 1530/40

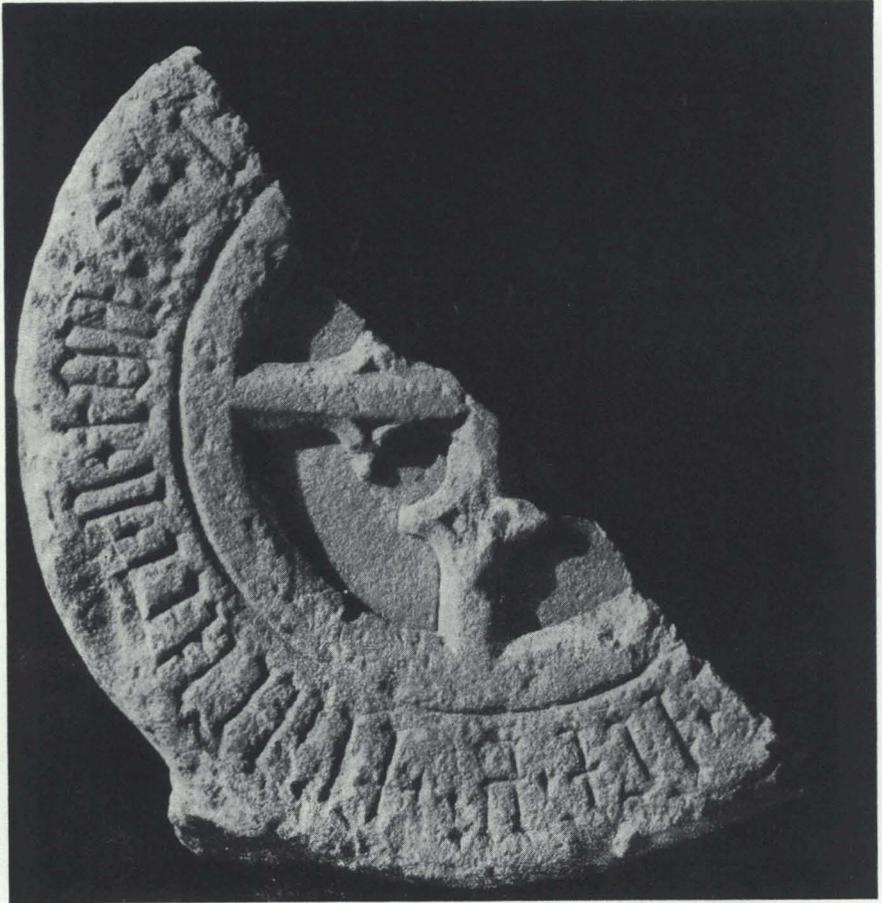


Bild 2: Vorderseite des Scheibenkreuz-Grabsteins von Tomas S(chnyder), um 1530/40, mit einem nasenbesetzten Kreuz und einer Umschrift



Bild 3 : Rückseite zu Bild 2 mit einem nasenbesetzten Kreuz



Bild 4 : Vorderseite eines Gießener Scheibenkreuz-Grabsteins, um 1540 - 1549, mit einem nasenbesetzten Kreuz und einer Umschrift



Bild 5: Rückseite zu Bild 4 mit einem Handwerkszeichen (?) als Wappen und einer Umschrift

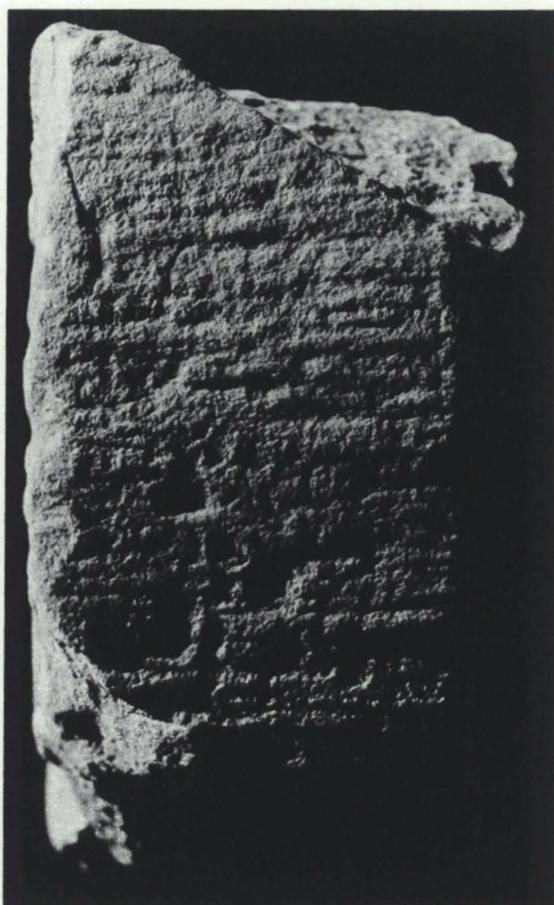


Bild 6 : Seitenansicht des Gießener Scheibenkreuz-Grabsteins, um 1540 - 1549